

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Ercheint 5 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M., durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M., Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2018, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2003.

Nummer 635.

Mittwoch, 13. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

# Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit.

W. Berlin, 12. Dez. 1916.

Am Bundesratssitz: v. Bethmann Hollweg, Helfferich, Zimmermann, v. Stein, v. Capelle, Kräfte, Adco, Solf, Graf v. Rüdern, v. Breitenbach, Bessler, v. Schorlemer, Henke, v. Trott zu Solz, v. Voebell, v. Batocki und Generalleutnant Ordner.

Die Sitzung des Bundesrats und die sämtlichen Triebenen des Hauses sind überfüllt.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Hierauf ergeht das Wort

### Reichszugler von Bethmann Hollweg

zu folgender Erklärung:

Meine Herren! In der Hoffnung auf baldige, neue, glänzende Ereignisse im Felde lag der Grund, warum der Reichstag nicht auf längere Zeit vertagt, sondern es Ihrem Herrn Präsidenten anheimgestellt wurde, den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen. Diese Hoffnung hat sich über Erwarten schnell erfüllt. Ich will kurz sein! Die Tatsachen sprechen!

Rumäniens Eintritt in den Krieg sollte unsere und anderer Verbündeten Stellung im Osten auflockern. Gleichzeitig sollte die große Offensive an der Somme unsere westliche Front durchbrechen, sollten erneute italienische Anstürme Oesterreich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe haben unsere herrlichen Truppen einen Zustand geschaffen, der uns volle und größere Sicherheit bietet, als je zuvor. („Bravo!“) Die Westfront steht nicht nur; sie ist trotz des rumänischen Vordrängens mit größeren Reserven an Menschen und Material ausgestattet, als sie früher war. („Bravo!“) Gegen alle italienischen Übergriffe ist sehr nachdrücklich vorgegangen, und während an der Somme und auf dem Karst Trommelfeuer ertönt, während die Russen gegen die Diktatoren Siebenbürgens anstürmen, hat Feldmarschall v. Hindenburg in genialer Führung ohne Gleichen und mit Truppen, die im Wettstreit aller Verbündeten an Kampf- und Marschleistungen das Unmögliche möglich gemacht haben (Lebhaftes „Bravo!“), die ganze westliche Front und die feindliche Hauptstadt genommen. (Lebhaftes „Bravo!“)

### Und Hindenburg ruhet nicht!

Die militärischen Operationen gehen weiter. („Bravo!“) Ingleich ist durch die Schlage des Schwertes unsere wirtschaftliche Versorgung fester fundamentiert worden. Größere Vorräte an Getreide, Lebensmitteln, Öl und sonstigen Gütern sind in Rumänien in unsere Hand gefallen. Ihre Abführung ist im Gange. Trotz aller Anstrengungen werden wir auch mit dem Wenigen auskommen. Jetzt steht unsere wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage! („Bravo!“) Den großen Gefährnissen zu Lande reihen sich die Gefährnissen unserer Unterseeboote vollwändig an! („Bravo!“) Das Hungergepenst, das unsere Feinde gegen uns aufrufen wollten, werden sie nun selbst nicht wieder los! („Bravo!“)

Als nach Verlauf des ersten Kriegsjahres Seine Majestät der Kaiser sich in einer öffentlichen Kundgebung an das Volk wandte, sprach er das Wort: „Großes erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest!“ Niemals ist unser Kaiser, unser Volk, anderen Sinnes gewesen; auch jetzt nicht! Geniale Führung und unerbittliche, heldenbasse Vorkämpfer haben eiserne Tatsachen geschaffen! Die unsere Ermüdung, mit der der Feind rechnete, war ein Trugschluss. Mitten im Drange des Kampfes draußen hat der deutsche Reichstag in dem Geheiß über den Privatbilanzplan eine neue Schuß- und Truhwehrt schaffen helfen. Hinter dem kämpfenden Heere steht das arbeitende Volk! („Bravo!“) Die Kräfte der Nation sind wirksam für das gemeinsame Ziel. Nicht eine belagerte Festung, die unsere Gegner es sich dachten, aber ein einziges, gewaltiges, fest geordnetes Heerlager mit unerschöpflichen Hilfsmitteln — das ist das Deutsche Reich, das und tren im Bunde mit den kampfproben Waffenbrüdern, unter den Oesterreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Fahnen. (Beifall.) Unbeirrt durch die Kunde unserer Feinde, die uns bald wilde Eroberungspläne, bald verzweifelte Angriffe nach Frieden andachten, schaffen wir entschlossen weiter, immer bereit, und zu wehren und zu schlagen für das

Dasein unseres Volkes, für seine feste und geeignete Zukunft.

Am diesen Preis sind wir bereit, die Hand zum Frieden zu bieten (Lebhaftes „Bravo!“) Und in der Mittel, denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott und vor der Menschheit. Unserer Ergebenheit Beifall links und in der Mitte.) Unseren Erklärungen zur Friedensbereitschaft sind die Gegner bisher zu Schweigen. Jetzt sind wir einen Schritt weiter gegangen. Meine Herren, nach der Verlesung lag am 1. August 1914 auf Seiner Majestät dem Kaiser vor, nicht ein Entschluß so schwer, wie er noch nie von einem Deutschen hat gefaßt werden müssen: der Befehl zur Mobilmachung, ein Befehl, der ihm durch die Mobilmachung Aufstands abgerungen worden war. Während der

langen und schweren Kriegsjahre ist der Kaiser von dem Gedanken erfüllt gewesen, wie einem festgesicherten Deutschland nach siegreich ausgefochtenem Kampfe wieder der Friede bereitet wird. Niemand kann das besser bezeugen, als ich, der ich die Verantwortung für alle Regierungshandlungen trage.

### Se. Majestät ist der Ueberzeugung, daß jetzt der geeignete Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion gekommen ist.

(Lebhafter Beifall.) Der Kaiser hat deshalb in vollem Einverständnis und in Bereitschaft mit den ihm verbündeten Herrschern den Entschluß gefaßt, den Feinden den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen. (Langanhaltender Beifall links und in der Mitte.) Ich habe heute Vormittag den Vertretern derjenigen Mächte, die unsere Sache in den feindlichen Ländern wahrnehmen, also den Vertretern von Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika und von der Schweiz, eine entsprechende, an alle unsere Feinde gerichtete Note mit der Bitte um Uebermittlung gegeben. Das gleiche geschieht heute in Wien, in Konstantinopel und in Sofia. Auch die übrigen Neutralen und Seine Heiligkeit der Papst werden von unserem Schritte benachrichtigt.

### Die Note

hat folgenden Wortlaut:

Der fürchterliche Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wüthet seit halb 2 1/2 Jahren in einem großen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufheben können, bringt die Menschheit um ihre wertvollsten Erzeugnisse. Sie droht den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Deutschland und seine Verbündeten, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft bewiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Unerfährlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm am Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die Gesamtheit zur Erwartung weiterer Erfolge berechtigt. Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Annehmlichkeiten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Sie haben sie an der Ueberzeugung festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründete Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen.

Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerstören oder zu vernichten.

Geitagen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit, den ihnen aufgezungenen Kampf abzugeben bis zum Neuerstehen fortzusetzen, zugleich aber von dem Wunsch beseelt, weiteres Blutvergießen zu verhindern, schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, die sie zu den Verhandlungen mitbringen werden und die darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu fördern, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.

Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und zur Veröhnung der Kampf fortbauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlich jede Verantwortung vor der Menschheit und vor der Geschichte ab. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Im August 1914 rollten unsere Feinde die Rochsfrage des Weltkrieges auf. Heute stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens. (Wie die Antwort lauten wird, warten wir in Ruhe ab die uns unsere äußere und innere Kraft und unser reines Gewissen gibt. Lehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltlast von allem Schrecklichen, was danach noch folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Stütze hinein jedes deutsche Herz auf neue aufstammen in heiligem Horn gegen die Feinde, die um ihrer Vernichtung- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollten. In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen

### Schicksalsschweren Entschluß

gefaßt. Er ist durchtränkt mit dem Blut von hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für der Heimat Sicherheit. Menschenwürde und Menschenhand können in dem Volkerringen, das alle Schrecknisse irdischen Lebens, aber auch die Größe mensch-

lichen Mutes und menschlichen Willens in nie gelehener Weise erfüllt hat, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird richten!

Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Straße gehen, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit.

### Keine Besprechung.

Abg. Spahn (Zit.): Nach dieser Rede des Herrn Reichszuglers beantrage ich die Vertagung unserer Sitzung mit der Ermächtigung, daß (zum Präsidenten) Ihrerseits die nächste Sitzung anberaumt werden kann.

Abg. Baffermann (natl.): Nach der bedeutsamen Rede des Reichszuglers stehen wir vor einer Handlung der Reichsregierung von einer Tragweite, die sich heute in ihren Folgen noch gar nicht übersehen läßt. Meine Freunde wünschen, in eine Besprechung der Rede des Reichszuglers einzutreten; nicht in einer langen Rede dazu Stellung zu nehmen, aber doch, um unseren Standpunkt in einer Erklärung niederlegen zu können. Es scheint uns der Wichtigkeit dieser Haupt- und Staatsaktion, die sich in dieser gemeinsamen Note verkörpert, zu entsprechen, auch andererseits auf deren Bedeutung hinzuweisen. In diesem Punkt widerspreche ich dem Antrag Spahn und rege meinerseits an, entweder morgen eine Sitzung zur Besprechung der Rede abzuhalten, oder in einer Abendstunde diese Sitzung, etwa um 5 Uhr, fortzusetzen, um in diese Besprechung einzutreten. Ich bitte, den Antrag Spahn abzulehnen.

Abg. Graf v. Westarp (freil.): Auch meine Freunde sind der Meinung, daß sie zu der heutigen, bedeutsamen Kundgebung, die wir soeben gehört haben, Stellung zu nehmen verpflichtet sind, und ich glaube, daß dies in einer Weise geschehen kann, die dem Vaterland zum Nutzen gereicht. Ich schlicke mich daher namens meiner Freunde dem Antrag Baffermann an.

Abg. Ledebour (soz. Arbeitssam.): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären, daß wir uns dem Antrag Baffermann anschließen. (Beifall und Zurufe.) Wenn Sie wollen, auch dem Antrag des Grafen v. Westarp. Ich hoffe, daß aus dem Hause auch die genügende Zustimmung kommen wird, damit dieser, von Parteien der verschiedensten Richtungen gestellte Antrag angenommen wird. Gerade darin, daß Parteien der verschiedensten Richtungen das dringende Bedürfnis haben, auch die Stimme des deutschen Reichstags zur Geltung zu bringen, liegt die Gewähr dafür, daß diese Besprechung dringend notwendig ist. Wir halten es deshalb für notwendig, weil ja die Reichsregierung selber das Versprechen gegeben hat, daß, wenn die Zeit gekommen ist, das Volk die Freiheit der Ansprache über die Kriegs- und Friedensziele haben wird, und dabei hat vor allen Dingen der deutsche Reichstag in erster Linie das Wort, um vor dem Volke auszusprechen, was er zu sagen hat.

Der Antrag Spahn wird mit den Stimmen desentrums, der fortschrittlichen Volkspartei und der großen Mehrheit der Sozialdemokraten angenommen.

Damit ist der Antrag Baffermann erledigt. Präsident Kaempf: Ich werde also meinerseits Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung festsetzen.

Meine Herren! In diesem großen, historischen Moment möchte ich der Ankündigung des Reichstags und des ganzen Volkes mit den Worten Ausdruck geben: Die Reichsregierung wird für eine weltanschauende, vollstündliche und große Politik Volk und Volkserrettung stets einmütig hinter sich haben!

Damit schließt die Sitzung. Schluß 2 1/2 Uhr.

### Die Note an den Papst.

Berlin, 12. Dez. (Wolff-Rel.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seiner Heiligkeit dem Papst Benedikt XV. ist der Schritt der deutschen Regierung durch folgende Note des Gesandten v. Mühlberg an Staatssekretär Kardinal Gaspari zur Kenntnis gebracht worden:

„Erhaltenem Auftrage gemäß beehre ich mich, Euer Eminenz anbei eine Abschrift der Erklärungen zu übersenden, welche die kaiserliche Regierung heute an die Regierungen derjenigen Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich im Kriegszustande befindet, durch die Vermittlung der mit dem Schuss der deutschen Interessen in jenen Staaten betrauten Mächte gelangen läßt. Die k. k. Oesterreichisch-ungarische, die kaiserlich osmanische und die königlich bulgarische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in Friedensverhandlungen in gleicher Weise erklärt. Die Gründe, die Deutschland und seine Verbündeten zu diesem Schritte bewogen haben, sind offenkundig. Seit zweieinhalb Jahren verwüthet der Krieg den europäischen Kontinent. Unendliche Kulturwerte sind vernichtet und weite Flächen mit Blut getränkt. Millionen von tapferen Kriegern fielen im Kampfe, Millionen schrien mit schwerem Sichern in die Heimat zurück. Schmerz und Trauer erfüllen fast jedes Haus. Nicht bei den Kriegführenden allein, auch bei den neutralen Staaten liegen die verheerenden Folgen des gewaltigen Krieges schwer

auf den Völkern. Handel und Wandel, mühsam in den Jahren des Friedens aufgebaut, liegen darnieder, die besten Kräfte der Völker sind der Schaffung nutzbringender Werte entzogen. Europa, sonst der Ausgang von Religion, Kultur und Lösung sozialer Probleme, von Wissenschaft und Kunst und jeder friedlichen Arbeit, gleicht einem einzigen Kriegslager, in dem die Erzeugnisse und die Arbeiten vieler Jahrzehnte der Vernichtung entgegengeben. Deutschland führt einen Verteidigungskrieg gegen die Vernichtungsarbeit seiner Feinde und kämpft für die realen Sicherheiten seiner Grenzen, für die Freiheit seines Volkes und für dessen Anspruch, ungebremst und gleichberechtigt, wie alle anderen Staaten, seine geistigen und wirtschaftlichen Kräfte in einem friedlichen Wettbewerb frei zu entfalten. Immer offenkundiger haben unsere Feinde ihre Eroberungspläne entthüllt. Aber unerschütterlich stehen die ruhmreichen Heere der Verbündeten vorweg der Grenze ihres Heimatlandes, erfüllt und getragen von dem Bewußtsein, daß es den Gegnern niemals gelingen werde, den ehernen Wall zu durchbrechen. Hinter sich wissen die Kampfreihen das gesamte Volk in hingebender Vaterlandsliebe, entschlossen, seine geistigen und wirtschaftlichen Güter, seine soziale Organisation und jeden Zoll heimatischen Bodens bis zum letzten zu verteidigen. Voll Kraftgefühl, aber auch voll Verständnis für Europas Zukunft bei längerer Dauer des Krieges und voll Empfinden für das namenlose Elend und den Jammer der menschlichen Gemeinschaft wiederholt daher das Deutsche Reich im Verein mit seinen Bundesgenossen in feierlichster Form die schon vor Jahresfrist durch den Mund des Reichskanzlers ausgesprochene Bereitwilligkeit, der Menschheit den Frieden wiederzugeben, indem es an die Welt die Frage stellt, ob sich nicht die Grundlage für eine Verständigung finden läßt. Seine Heiligkeit der Papst hat vom ersten Tage seines Pontifikats den zahllosen Opfern dieses Krieges eine teilnehmende Fürsorge in reichstem Maße angedeihen lassen. Schwere Wunden sind durch ihn gelindert, die Geschicke tausender von der Katastrophe Betroffener erträglich gestaltet worden. Im Empfinden dieses hohen Sinnes nahmen Seine Heiligkeit auch jede Gelegenheit wahr, um im Interesse der leidenden Menschheit auf die Beendigung des blutigen Nivaleus hinzuwirken. Die kaiserliche Regierung glaubt sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Initiative der vier Mächte wohlwollenden Widerhall bei Seiner Heiligkeit finden wird und daß ihr Friedenswerk auf die wertvollste Unterstützung des apostolischen Stuhles rechnen darf.

Armeebefehl des Kaisers.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Berlin, 12. Dez. (Amtlich.)

Seine Majestät der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten!

Im Gefühl des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, haben ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten dem Feind ein Friedensangebot gemacht.

Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feind standhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Wilhelm I. R. An das deutsche Heer. Vorstehende Order ist auch an die kaiserliche Marine gerichtet worden mit nachstehender allerhöchster Ergänzungsbefehl:

Diese Order richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte trenn und wirkungsvoll einsetzt hat in dem gemeinsamen Kampf. Wilhelm I. R.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld der Somme erfährt die seit 10. November erheblich geringere Kampfstärke der Artillerie nachmittags eine vorübergehende Steigerung.

Seeeresgruppe Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Die Blekendorfer Ecke.

Roman von Horst Bodemer.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So kommen wir aber nicht weiter! ... Und der Robloth hat immer noch keine Antwort von dir! Mag da vorfallen sein was auch immer, der Brief, sein ganzes anständiges Benehmen gegen uns erfordert eine Antwort!“ „Ganz gewiß, liebe Kläre! Mir brennt die Schuld auf der Seele! Vielleicht hast du die Güte und Güte mir die Antwort! Schon damit du mir später die Schuld nicht in die Schuhe schieben kannst!“

Auf den Boden hüte sie sich die kluge Frau Kläre Sangmeister zu treten. Gesicht lenkte sie ab.

Vor allen Dingen müssen wir der Dorothee den Standpunkt gründlich klar machen!“

„Ich meine, das ist Sache der Mutter!“

„Nun, wenig! Aber ich werd doch nicht mit ihr fertig! Sie legt den Dicksopf auf, laßt mich aus und sagt: Was du doch denkst! Mit ihm musizieren will ich — weiter nichts! Hätte der Kantor in Ellerwerth die Fähigkeit, würdest du nichts dagegen haben! Da wollt ich Euch eben mit diesem Brief an Robloth vor eine vollendete Tatsache stellen! Ist das denn ein Verbrechen? ... Ja, was willst du darauf antworten als: Du hast überhaupt nicht allein zu verfügen, erst hättest du deine Eltern fragen müssen, wie sich das schickt!“

„Na, und —“, fragte Sangmeister mit einem unwilligen Lachen.

Da wurde aber die kleine Frau Kläre wild.

„Du findest das noch lächerlich? Schade, daß die Dorothee nicht im Zimmer ist, die würde dir jubelnd um den Hals fallen! ... Denn mit dem Orgelspiel geht es los und mit dem Rücken endigt es!“

„Nehm ich auch an! Vorausgesetzt, daß der Robloth stille hält!“

„Nun!“

Die braunen Augen seiner hübschen, lebhaften Frau sprühten ihn an. Da machte er kurzen Prozeß und zog sie auf seinen Schoß.

„Wir reden um die Sache herum, meine gute Kläre! Der Robloth muß seine Antwort haben, und ich habe mir vorgenommen, es soll noch heute geschehen! Wir werden

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Beglückte Patrouillenunternehmungen am Stachod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluß über die russische Kräfteverteilung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpaten, am Smotrec und an der Baba Ludowa sowie auch bei Nach sich wiederholende starke Angriffe im Mehe Comeci-Abchnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden. Auch beiderseits des Troinultales lechte der Russe zu vergeblichem Ansturm gegen einige Stützstellungen ernannt Menschen und Munition ein Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa zehn Gefangene und drei Maschinengewehre zurück.

Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertrieben.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Kampfschritte auf der ganzen Front. Urziceni und Mizil sind in unserem Besitz.

Die Seeeresgruppe, im besonderen die 9. Armee, hat in den letzten drei Tagen den Rumänen über 10 000 Gefangene sowie mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front: Mit Erbitterung rennen alljährlich die Einheiten, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cernaulern an. Auch gestern hatten sie dort wieder eine schwere, blutige Schlappe.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Siegreiche Fortschritte in der Walachei.

Berlin, 12. Dez. (Amtlich.)

Im Westen und Osten nichts wesentliches. In der großen Walachei siegreicher Fortschritt gegen Rumänen und Russen.

Heldentod des Prinzen Heinrich XXXXI. von Ruß j. L.

Berlin, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

Prinz Heinrich XXXXI von Ruß j. L., Leutnant in einem preussischen Artillerieregiment, hat am 20. November auf dem russischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Bei Ocna russische Massentürme abgeschlagen.

Wien, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Walachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Urziceni-Mizil vorgedrungen. Es wurden täglich mehrere Tausend Gefangene eingebracht.

Seeeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Die russische Angriffstätigkeit im Grenzraum wechlich und nordwestlich von Ocna ließ auch gestern nicht nach. Der Feind wurde überall abgewiesen. Ein von ihm vorgestern errungener östlicher Erfolg wurde durch Gegenstoß weggemacht.

Auf den Sattelhöhen bei Salsaputna und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden außerordentlich heftig an. Einem um 1 Uhr früh ohne jede Artillerievorbereitung angelegten Massenansturm folgten um 3 und 4 Uhr weitere, durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Massentürme. Die russischen Kolonnen brachen dank der Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirkung der Artillerie durchweg vor unseren Hindernissen zusammen und stürzten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Auch im Ludowagebiet und auf dem Smotrec blieben mehrere starke Angriffe erfolglos.

„Es ist sehr leicht möglich, daß du recht hast! ... Aber das Leben besteht aus Schranken, mein Kind, und wer über die hinweggeht, hat die Folgen am eigenen Leibe zu spüren!“

„Und ich sage Euch, es laufen viel schlimmere Leute in der Welt herum, denen kein Mensch wehrt, die Tür zu weisen, weil sie äußerlich prouper sind! Ich bin überzeugt, Herr Robloth ist es innerlich!“

„Das setzt voraus, daß du dich sehr lebhaft im Geiste mit ihm beschäftigt hast!“

„Natürlich! ... Sonst hätte ich doch nicht an ihn geschrieben!“

Da hat die Karre wieder fest! Mit dem Eisenkopf war nicht fertig zu werden! Noch ein letzter Versuch!

„Und wenn er sich weigert, mit dir Orgel zu spielen?“

Ein festes Achselnicken.

„Dann ist eben nichts zu machen! Nachlaufen tu ich ihm nicht! ... Warum er aber meine Bitte abschlagen soll, seh ich nicht ein! ... Und nach seinem Briefe an dich nehme ich es auch nicht an!“

„Du wirst ins Gerede kommen, Dorothee! Und das ist weder von Vorteil für dich, noch für deine Schwestern, an die du auch denken mußt!“

„Daß du den Willen meines Vaters und deiner Schwester befolgst, Vater? Nein, du hast dich absenden lassen und bist deinen Weg gegangen. Und Glück hast du auf dem doch gehabt! ... Also laß mich meinen Weg gehen! Tritt ein, was du denkst, so werde ich Euch so wenig lästig fallen, wie Ihr meinen Eltern und Geschwistern!“

Es war hart, was Jupp Sangmeister sich von seiner Tochter sagen lassen mußte, aber so unrecht hatte sie nicht. Aus dem Mädel sprach kein Blut. Wahrheitslieblich sogar das herrliche des Großvaters. Das sich mit Gewalt — in gesetzlichen Grenzen — nahm, was es haben wollte. Das es nach seiner Ansicht gebrandete.

„Also gut! Geh deinen Weg! Und hoffentlich fährt er auf so ebener Bahn wie der meine! Ich werde heute nachmittag zu Herrn Robloth fahren! Seine Antwort mußt du dann hinnehmen! Ich beeinflusse ihn nicht! Bin aber der Gefahr ausgesetzt, mir eine sehr peinliche Abfuhr zu holen!“

„Wieder wollte Frau Sangmeister ihrer Tochter in die Parade fahren, aber ihr Mann winkte kräftig ab.“

„Du weißt ganz allein, warum uns das peinlich ist!“

„Und ich seh ab dem Standpunkt, daß Herr Robloth mehr wert ist als die ganze Blekendorfer Ecke zusammen!“

Gesicht brach Sangmeister die Spitze ab, vielleicht war der Hieb ganz besonders auf ihn gemünzt.“

Seeeresfront des Prinzen Leopold von Bayern: Bei den l. u. f. Streitkräften ist nichts von Bedeutung geschehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böser, Feldmarschallentant.

Kaiser Karl in Budapest.

Budapest, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

Kaiser und König Karl ist heute Morgen hier ein getroffen.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 11. Dez. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolla nichts von Bedeutung. Am Cerna-Bogen heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen zwischen Dobromir und Rakovo. Ein feindlicher Angriff auf die Anhöhe östlich von Paralovo wurde durch das tapfere Regiment Nr. 45 teilweise nach Sandranauenkampf blutig abge schlagen. An beiden Ufern des Bardar stellenweise Schwärme und stellenweise heftiges Artilleriefeuer des Feindes, lebhaft Tätigkeit der feindlichen Flieger über unseren Stellungen und unseren rückwärtigen Verbindungen. Bei Udovo holte nach glücklichem Luftkampf Leutnant von Vinkel ein französisches Flugzeug herunter, dessen Führer Unterleutnant Pierre Jilot verwundet, während der Beobachter, Unterleutnant Sully, getötet wurde. An der Belasica-Front unwirksames feindliches Artilleriefeuer auf den Bahnhof 948. An der Struma schwache feindliche Beschießung auf der ganzen Linie.

Rumänische Front: In der Dobrudscha sehr geringes Geschützfeuer; unsere Truppen besetzen das gegenüberliegende rumänische Donauufer zwischen Tutrakau und Cernavoda. In der östlichen Walachei rücken die Verbündeten unaufhaltsam vor.

Verenkung eines französischen Militärtransports bei Malta.

Berlin, 12. Dez. (Amtlich.)

Eines unserer U-Boote hat am 4. Dezember in der Nähe von Malta den im Dienste der französischen Marine stehenden Transportdampfer „Algerie“ (4033 Tons) auf der Rückreise von Saloniki nach Malta versenkt. Von den an Bord befindlichen Militärpersonen sind 1 Offizier und 6 Mann gefangen.

Der große Feldmarschall.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes zielt des größten heutigen deutschen Führers Brust. Bestimmt für die Führer in selbständig geleiteten Regimentsfeldzügen, wird das hehre Zeichen im Laufe des Krieges wohl noch andern deutschen Oberführern zufallen, wie es auf Hindenburgs Bitte ja auch der Kaiser angelegt hat. Das erste gehörte aber dem „Sieger auf allen Fronten“. Denn Sieg ist es, wenn durch richtiges strategisches Verfahren gegen feindliche überwältigende Uebermacht, unter Behauptung des Besitzstandes auf allen übrigen Fronten die Entscheidung eines Feldzuges auf einer der Fronten durchgeführt wird, und doppelter Sieg, wenn es gelingt, mit wuchtigen, rasch aufeinanderfolgenden, dem überlegenen Gegner die Besinnung raubenden Schlägen in so glänzender Weise den eigenen Willen bis zur Vernichtung ihm aufzuzwingen. Weiter, das Ganze in jedem Augenblick überwachender Blick (und noch niemals in der Geschichte der Kriege war der Horizont so weit gespannt, der zu überblicken war). Mit der Verantwortung, große Anteile des Entschlusses und unbefangener Wille, ihn unter allen Umständen durchzuführen, ist die Signatur des großen Feldherrn und Charakteres. Der monumentale Größe dieses Mannes muß auch der Scheiternsichtige der Gegner sich beugen, denn was die Feinde niederwarf, war in erster Linie, neben der unerreichten Tapferkeit der Truppen, doch sein Wille. Wie wenig war der Erdkreis, um den früher gewirkt wurde gegenüber dem, was Hindenburg in Eurovas am spannenden Breiten auf die Schustern nahm, als ihm, bei

Der meine... der Heere... der Z... und Einfa... die Offen... inditoler... Anläufe b... schieds... valls, dur... bestimmte... wenn von... im sein... Bulgarien... Todesstrei... Im O... zehneerte... sein Sch... alle e... Beregnung... den. Das... in entwinn... hand zu l... megners i... unterstü... ein ergräb... ernähren... der der... eines Schi... haben gef... Debrudsch... wunden u... Der G... im von G... eine Auf... gegen an o... verfahren... Kräfte zur... in der Er... trob neuer... hin, trotz... in den No... länderede... behält die... Dobrudsch... wechelte... einsteht, d... deut reini... Mandatbrir... von Nord... Nordosten... herbeiführ... Hoffen d... noch dem... men, mit i... in Kraft n... gegenüber... hart? ... r... Volksteide... den Feldz... der mit n... noch ein... chen. Des... der Bierw... serner W... lichen in... Era bedürf... in der Ar... des deutlic... wird ewig... führung u... Holz und... ihm aufbl... verlicht: J... Die K... Die P... liegen Bo... die Offen... höstnaciel... dem amei... der Kritik... können Bu... licks den... hals Offen... begonnen... inführen...

Mei... der T... B... Nem... Die A... beherrscht... durch den... zentrums... walt, sein... blagen, i... in Gesich... Hauptsofe... von Ho B... Deutsche... Tod von... dem Co... Schiffe un... der Souv... und verlor... Reporter, ... Handlungs... lant, qui... diesem Br... — es... Anwillkür... wertantit... wörter an... die roma... hatte jen... überragen... der Bild... Betriebe... wer kann... rechtlich... \*) Ber...



newska einstudiert werden. Der Ertragführung wird der Verleger beizubringen.

Kellerei-Theater. Heute Mittwoch nachmittag und am Samstag nachmittag 1/2 Uhr finden Wiederholungen des mit so großem Erfolg aufgenommenen amüsantesten Märchenstückes „Frau Holle“ statt.

Frauenklub. Der nächste musikalische Nachmittag, geleitet von Frau Gustl Kloss, ist am 21. schon Donnerstag, den 14. Dez. Fräulein Luise Keiser wird Violinschule von Händel, Mozart, Wagner usw. spielen und Herr Musikdirektor Keiser hat in liebenswürdigster Weise die Begleitung übernommen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Monopol-Vorstellung Wilhelmstraße bringen nur von heute bis Freitag den hochdramatischen Schauer: „Die schöne Anita“ mit Porrit Weitzer, der dieser Tage verlobt sein soll.

Die Pa-carole im Thalia-Theater. Heute Mittwoch findet eine Wiederholung des im Mai mit stänfendem Erfolg aufgeführten Film-Kunstwerks: „Dokmanns Erzählungen“ mit großem Orchester statt.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Basendiebstahl. Wiederrum haben bis jetzt noch unbekannte Diebstahl einm Hausstahl einen nächtlichen, unwillkommenen Besuch abgehalten.

Unfall. Ein älterer Mann schlug sich vor kurzem bei Holzarbeiten im Walde mit der Axt ins Bein.

Raffau und Nachbargebiete.

Frankenstein, 12. Dez. Konsumverein. Am Sonntag fand im Volkshaus „zur Krone“ eine Mitgliederversammlung der hiesigen Verkaufsstelle des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

Höckel, 12. Dez. Persönliches. Dem Oberpostkammerer a. D. Wagner wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

A. Broubach, 12. Dez. Pech! — Passagier. Einem Mann aus Koblenz nahm die hiesige Polizei gestern 24 Pfund geräucherter Schweinefleisch ab.

Breitmann, 12. Dez. Verschrieben. Dieser Tage wurden die Fischweiber im Blumenthal bei Kloster Alenroth angefaßt.

Frankfurt, 12. Dez. Privatspende für Schulzwecke. Spenden von privater Hand ermöglichen heute die Verteilung einer außerordentlichen Lehnungsanleihe an die hiesige Schulanstalt.

Dudenhofen (Kreis Offenbach), 12. Dez. 28 000 Mark gekohlen. Einer hiesigen Familie wurden aus der unerschlossenen Bohrung für 28 000 Mark Kriegasanleihepapiere gekohlen.

Volkswirtschaft.

Der Berliner Börsenbericht ist wegen telephonischer Störungen ausgefallen.

Frankfurter Börsenbericht vom 12. Dezember. Die Stimmung war fest unter Bevorzugung von Montan- und Schiffahrtswerten, also der Friedensgruppe.

Table with 4 columns: Location, 11. Dez. 1916, 12. Dez. 1916, and 1915. Rows include New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Osterr.-Ungarn, and Bulgarien.

„Panzerkriegergesellschaft“ Berlin. Laut Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1915 bis 31. Juni 1916 hat die Gesellschaft ihre Produktion zum überwiegenden Teil auf den Heeresbedarf eingestellt.

Versteigerung in Rietheim. Rietheim, 11. Dez. Die heute hier stattgehabte Raturwein-Versteigerung der Freyherrlich Hengl zu Herrnsheimischen Weinanverwalter Rietheim ergab für die ausgetretenen 45 Posten und zwei Viertelstück 1916er Rietheimer und fünf Viertelstück 1916er, bei großer Kauflust, hohe Preise.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Graf für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftliche Zeit.



Denkt an uns! Sendet Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten. Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe! 20 Stück, feldpostmäßig verpackt portofrei!

der Hauch der Antike, des klassischen Altertums, der einen aus jedem Winkel der Szenerie und jedem erhabenen Baureis anweht. Die alte Götterwelt mit ihren Tempeln, das altrömische und das mittelalterliche deutsche Kaiserreich, die Götterheroen alter, großer Kulturepochen gehen hier um und heiliger Schauer muß ihnen erarischen, der den Geist der Geschichte empfand, den Sinn fürs Edle, Gute, Formschöne gewendet bekam.

doch darüber weht das Rote Kreuz der Nächstenliebe. Die Wunden, welche die Kriegsfurie schlägt, unermüdlich sorgend liebende Hände sind sie zu heilen bereit, soweit sie von Menschen heilbar sind.

So durfte auch ich die schöne große Erdennwelt umreisen und ein gut Teil des gewaltigen Erdengpanorammas schauen.

Vom Bücherfisch.

Die Tasse des Königs. Eine Jungmädchen- und Kleinmädchen-Geschichte von Josephine Siebe. Mit Bildern von Arthur Schiner. Preis 1.50 M. Berlin von Georg Wisand, Leipzig.

Kleine Romanis und andere Geschichten. Ein Jugendbuch von Frida Schanz. Mit Bildern von R. Eimrod-Michael. Preis 1.50 M. Berlin von Georg Wisand in Leipzig.

Die Lebenswörter, wie überleben und doch wie es ist, sind wohl die besten Bücher zu schreiben, zu plaudern. Mit Entwürfen werden unsere Kinder die äußeren, ob sie uns von den „kleinen Romanis“ berichten, die mit ihm Welt hinausgehen, ob von dem Gänsejungen Martin, ob von den schweren Seelen.

den in Verführung kam, zu Grunde gelegt. Auch in seinen neuesten Werken beschäftigt er sich mit dem Schicksal eines Menschen, der unerschütterlich hinter die hinterdrohenden Kavernen von Wendelin Wolf, der Sohn eines Bauern und eines Dorfbarbiers, das eine Liebe an diesen verstreut, hat von seinen frühen Jahren an im Kampfe zwischen der wandererwahnigen Natur des Vaters und der bodenkundigen der Mutter, die beide in ihm ihr Recht verlangen, und Wendelin streift.

Aber auch in die Berge kommen die Menschen; Prohibit Dientzen vertritt Wendelin und will ihn mit sich nehmen. Der Roman ist ein Werk Zeugniswörter, doch in Verwechslung. Der Wandertreib erwacht, Wendel über bleibt hart.

Derb, von gewaltigen Bildern und Vergleichen erfüllt, ist an Heinrich Heine oder Karl Hauptmann erinnernd, überläßt Prohibit Wendel einander. Seine Schilderung des Gemütes im Dadaismus gehört zum nachdenken und tiefsten, das er geschrieben. Anklagen gegen die Menschheit und ihre vermeintliche Gerechtigkeit finden in dem Verfall des Wendelin Wolf einen beredten Verkünder.

Martin Luther und die deutsche Reformation. Von Paulus Dr. B. Köhler. Mit einem Bildnis Luthers. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlich. Verlagsanstalt des Verlags, 515, Bismarckstr. 1, Berlin. IV u. 133 S. 1. 1916. Preis gebunden 1.20 M., abunden 1.50 M.; in Colophon gebunden 2.25 M.



